

Curiositäten Cabinet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Basilea! Basilea!

Basel hat seinen Gästen schon immer viel geboten. Besonders während der Messe. Früher, vor über 500 Jahren, fand sie jeweils noch ausschliesslich im Herbst statt, und erst die Schweizer Mustermesse erweiterte dann das Angebot ab 1917 um eine frühlingstfreudige Besucherattraktion.

Der Service (auf gut deutsch «Sörwiss» gesprochen) hat sich allerdings etwas verlagert. Heute bietet man prominenten Gästen Speis, Trank und Unterkunft – im Mittelalter war man vor allem um das weiblich-leibliche Wohl besorgt: Im Rosental, genau dort, wo heute die Muba handelt, logierten anno dazumal «Hübschlerinnen» in lauschig-verschwiegenen Gartenlauben als Rosen unter Rosen und empfingen dort auf behördlichen «Befehl» vornehme Basel-Pilger zu sündigen Rendez-vous.

Eine diesbezügliche Anfrage beim Quartierbüro der Mustermesse, beim Basler Verkehrsverein oder bei der Regierung im Rathaus dürfte heutzutage allerdings kaum zu erspriesslichen Kontakten im obenerwähnten Sinne führen. Der bekanntschäftsbedürftige Zugereiste findet dafür Trost unter «Vermischtes» in der Basler Presse. Anstelle der rosenwangigen Rosenlauben-Rosental-Basilea aus der Messenpionierzeit offerieren sich heute ohne behördliche Vermittlung Suisui, Doy, Tuula, Yeboa, Rifka, Anusska, Lienlien, Tientien, Duan, Saithana und etc. als Gast-Lust-Arbeiterinnen.

Sie sorgen, ordnungsgemäss als «Künstlerinnen» im fremdenpolizeilichen Sonderkontingent privilegiert, für Après-Muba-Unterhaltung, damit Basel bleiben kann, was es war: «Das lustigste Bistum am Rhein».



Am Basler Schlüsselberg, zwischen Freiestrasse und Münster-Aufgang, liegt schamhaft versteckt eine männliche «Wässerungs-Anstalt». Damit man sie auch zur Nachtzeit als solche erkennen kann, haben die Bebbi diese ständige Fasnachtslaternen montiert, damit nicht nur Brüssel, sondern auch Basel ein Manneken Pis besitzt.



So sieht er aus, der klassische Basler Bebbi im Schlafrock à la Baselstab. Die berühmten Basler Originale sind zwar längst ausgestorben, aber manchmal trifft der Mustermesse-Gast heute noch auf Figuren, die so und nicht anders nur in Basel leben und wirken können.

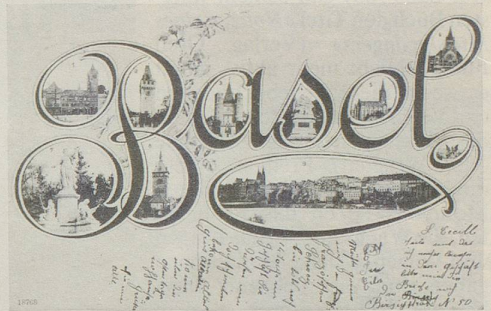
Basler Anekdoten

«Gushti» war Drotschkier vor dem Badischen Bahnhof in den frühen zwanziger Jahren. Aus dem benachbarten Restaurant Royal stammte sein Spielgefährte für lange Wartestunden: Maxli, ein lebhafter Spitzer.

«Gushti» hatte als Unteroffizier im Badischen «gedient» und befahl dem gehorsamen Maxli jeweils «Augeen rechts!» und «Augeen links!». Er liess den gelehr-

gen Hund auch Männchen machen und Dankschön nicken. Allerdings brüllte der «Gushti» bei etwelchen Pannen im Zirkusprogramm im Kasernenhofton auf den Maxli los: «Du Schweinehund, willst du wohl parieren!»

Sonst sprach der «Gushti» aber perfektes Baseldytsch. Als dann die ersten Taxis auftauchten, tobte er im «Royal»: «Die Duple könne denn au no mit em Taxi uff dr Friedhof fahre!»
H. J.



Diese Prachtpostkarte ist eine echte Rarität aus der Zeit um 1905. Sie zeigt insgesamt neun diskret nummerierte Basler Sehenswürdigkeiten – den heute nicht mehr auf der Wettsteinbrücke plazierten Basiliken in der unteren L-Schlaufe nicht mitgezählt.



In den Jahren 1830 und 1877 fanden erste Basler Gewerbe-Ausstellungen statt. Unsere gekrönte Basilea präsentiert sich vor dem Portal der Basler Gewerbe-Ausstellung von 1901, die zugleich die grösste und erfolgreichste dieser Mustermesse-Vorläufer-Expositionen war.



Auf der Schützenmatte (zwischen dem heutigen Restaurant Schützenhaus und der Old-Boys-Sportanlage) flatterten vom Mai bis Oktober 1901 Schweizer und Basler Flaggen über den Holzbauten der Gewerbe-Ausstellung, die in ihrer Gesamtanlage viel Ähnlichkeit mit dem ein Jahr vorher in Paris gezeigten «Village Suisse» der Weltausstellung hatte.